

Kangchenjunga, 8586 m

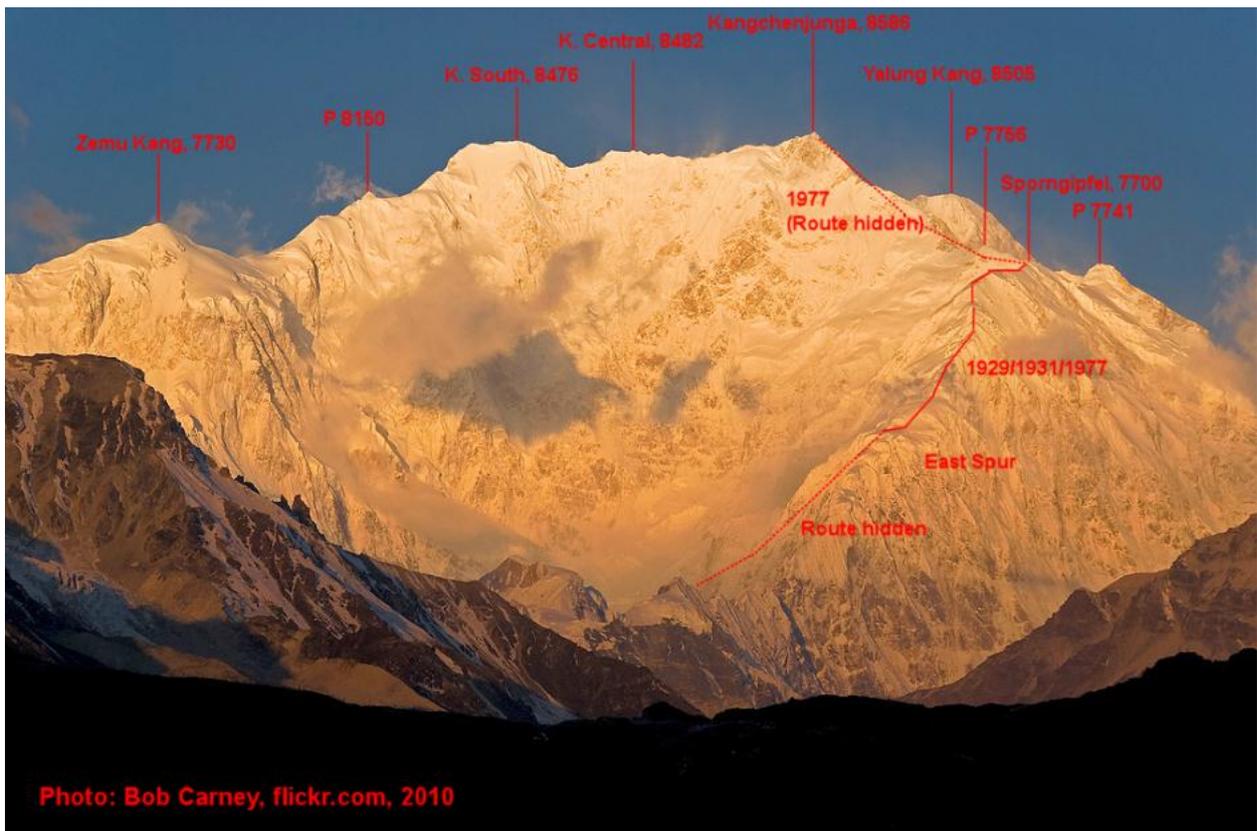
Erkundung, Erstbesteigung, Erstbegehungen, Ereignisse

(von Günter Seyfferth, www.himalaya-info.org)

1929

Erster Besteigungsversuch von Sikkim über den Ostsporn durch eine deutsche Expedition unter Leitung von Paul Bauer

Mitte August kommen die Teilnehmer der deutschen Expedition unter Leitung von Paul Bauer zu einem Platz auf der Nordseite des Zemu-Gletschers in 4500 m Höhe, der für ein ständiges Standlager geeignet erscheint. Der Platz liegt genau gegenüber dem Siniolchu (6887 m), einem der schönsten Gipfel des Himalaya. Allerdings ist dieser Platz noch ca. 12 km vom Fuß der Ostwand des Kangchenjunga entfernt. Zunächst aber ist dieser Standort durchaus brauchbar, denn man muss ja erst einmal erkunden, über welche Route die Besteigung des dritthöchsten Berges der Erde gewagt werden kann. Eine erste Möglichkeit über den Nordsattel (6900 m) auf den Nordgrat wird schnell verworfen, denn die Flanke zum Sattel ist extrem steil und sehr lawinengefährdet. Obwohl Bauer den Aufstieg über den Ostsporn favorisiert, schickt er eine Erkundungsgruppe nach Süden zum Zemu Gap (5861 m), wo der Südostgrat des Kangchenjunga beginnt. Der Pass wird zwar trotz Tiefschnee erreicht, ein Aufstiegsversuch am Grat wird aber ebenfalls als wenig aussichtsreich beurteilt. Inzwischen ist am Fuß des Ostsporns ein vorge-schobenes Basislager in 5300 m Höhe errichtet worden war.



Kangchenjunga von Osten mit dem Ostsporn in der rechten Bildhälfte

Der Ostsporn trifft beim Punkt 7741 auf den Nordgrat des Kangchenjunga. Diese Route wird jetzt für den Besteigungsversuch ausgewählt. Vom vorgeschobenen Basislager führt die Route zunächst den Zemu-Gletscher weiter aufwärts. Rechts neben einer Felseninsel wird über einen

gefährlichen Gletscherbruch das obere Gletscherbecken erreicht. Von hier führt der Anstieg zunächst steil hinauf zu einer Scharte (6067 m). Auf 5860 m Höhe wird in diesem Anstieg ein Lager, der sog. Adlerhorst, auf einem schmalen Felsband errichtet.

Der Aufstieg zur Scharte führt im unteren Bereich über Felsen, zur Scharte hin über steile Firnfelder, die nach Neuschneefällen lawinengefährdet sind. Was die Bergsteiger an der Gratscharte erstmals am 16. Sept. vor Augen haben, hat noch keiner von ihnen in dieser Ausprägung gesehen. Soweit sie sehen können, besteht der Grat aus einer nahezu ununterbrochenen Folge von Eistürmen und Schnee- und Eispilzen, chaotische, bis zu 20 m hohe Gebilde, die höchst selten überstiegen, oft auch nicht umgangen werden können. Was hier erforderlich ist, ist die Kunst des Bergsteigens in Eis und Schnee in höchster Perfektion gepaart mit der Kunst des Wege- und Tunnelbaus in dieser fragilen Materie direkt neben tiefen senkrechten Abgründen. Es muss eine Route geschaffen werden, die auch für die Träger mit ihren Lasten geeignet ist bzw. einen Rückzug bei Schlechtwetter ermöglicht. Diese quälend mühsame und anstrengende Arbeit beginnt am 17. Sept.. Am 21. Sept. wird in 6270 m Höhe ein Lager zwischen den Eistürmen in einer Eishöhle errichtet, am 29. Sept. wird in 6570 m Höhe eine weitere Eishöhle gegraben. An dieser Stelle wandelt sich der Grat endlich in einen weitgehend "normalen" Firngrat, so dass die Bergsteiger Hoffnung schöpfen, nun endlich etwas schneller vorankommen zu können.

Nachdem einige Vorräte in das Lager 6570 gebracht worden sind, beginnen am 2. Okt. Allwein, Aufschnaiter, Kraus, Thoenes und zwei Sherpas mit der Erschließung der weiteren Route. In den Hängen des Firngrates ist endlich wieder ein stetiges Steigen möglich, ohne dass vorher ein Weg gehackt werden muss. Allerdings besteht die Gefahr, dass man Schneebretter auslöst. In 7020 m Höhe finden die Bergsteiger einen geeigneten Platz für den Bau einer Schneehöhle. Von unten wird der Materialnachschub forciert, denn man sieht nun begründete Chancen auf einen baldigen Gipfelangriff. Am 3. Oktober spüren Allwein und Kraus durch tiefen Schnee bis auf 7400 m Höhe und kehren zur Schneehöhle zurück. Wenn jetzt die übliche Wetterbesserung einsetzt, müsste der Gratgipfel mit dem nächsten Vorstoß erreicht werden können, evtl. sogar der Nordgrat des Kangchenjunga.

Doch am 4. Oktober setzt starker Schneefall ein, am folgenden Tag schneit es ununterbrochen weiter. Am Morgen des 6. Okt. ist das Wetter ganz unerwartet gut. Allwein, Bauer und zwei Sherpas versuchen sofort, einige Lasten weiter nach oben zu bringen, doch es wird eine kräftezehrende Wühlerei im Tiefschnee. Auf 7250 m Höhe kehren sie erschöpft um. Am Himmel schiebt sich eine Wolkenbank von Süden heran, und am Abend setzt der Schneefall erneut ein - heftiger als zuvor. Während der Nacht muss der Eingang zur Höhle mehrmals frei geschaufelt werden, am Morgen liegen fast zwei Meter Neuschnee. Und es schneit weiter. Jetzt wird der Aufenthalt in den Hochlagern lebensbedrohlich, denn an einen weiteren Aufstieg ist bei diesen Schneemassen überhaupt nicht mehr zu denken, und der Rückzug ist ebenfalls kaum mehr möglich. Man weiß um die große Gefahr und kämpft sich von Schneehöhle zu Schneehöhle abwärts. Die Spur im Schnee ist mannstief, immer wieder müssen am Grat erst Lawinen losgetreten oder Schnee mit einer Schaufel geräumt werden, bevor man ein Stück weiter kommt. Mit Mühe können an einigen Stellen Abstürze dank der Seilsicherung verhindert werden. Am 12. Oktober kommen die letzten Bergsteiger am Fuß des Ostsporns an. Für einen erneuten Versuch ist es zu spät.

Teilnehmer: Paul Bauer (Leitung), Dr. Eugen Allwein (Arzt), Peter Aufschnaiter, Julius Brenner, Dr. Ernst Beigel, Wilhelm Fendt, Karl von Kraus, Joachim Leupold, Alexander Thoenes, Haary Walter Tobin (Transportoffizier)

Quellen: Paul Bauer: Im Kampf um den Himalaja
Der erste deutsche Angriff auf den Kangchendzönga 1929
Gebunde, 176 Seiten, 100 s-/w-Fotos, 5 Panoramen, 3 Karten
Verlag Knorr & Hirth, München 1931

Paul Bauer: Kampf um den Himalaja
Das Ringen der Deutschen um den Kantsch, den zweithöchsten Berg der Erde
Gebunden, 199 Seiten 182 s-/w-Fotos, 5 Kartenskizzen und Profile
Seiten 17 – 125: Der erste Versuch 1929

Seiten 126 – 194: Der zweite Versuch 1931
Verlag Knorr & Hirth, München 1934